

Manfred Bensings Müntzer-Biographie 1989 in 4. Auflage herausgekommen ist. Hinzuzufügen sind die Bücher von Frank Pauli, *Müntzer: Stationen einer Empörung* (Berlin, 1989), 176 S., DM 24,-; Siegfried Bräuer und Helmar Junghans (Hg.), *Der Theologe Thomas Müntzer: Untersuchungen zu seiner Entwicklung und Lehre* (Göttingen, 1989), 386 S., DM 84,- und von Ulrich Bubenheimer, *Thomas Müntzer: Herkunft und Bildung* (Leiden, 1989), 359 S., Hfl 140,-

Lutz E.v. Padberg

---

Wolfgang Schnabel. *Grundwissen zur Theologie- und Kirchengeschichte: Eine Quellenkunde*. Band 3: *Das Zeitalter der Reformation*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1989. 192 S., DM 38,- (bei Abnahme des Gesamtwerkes DM 34,-)

---

Vgl. zur grundsätzlichen Einschätzung die Rezension des 1. Bandes oben in der Rubrik Alte Kirche. Dieser Band behandelt Texte von Luther (*An den christlichen Adel deutscher Nation; De captivitate babylo-nica; De libertate christiana; Von weltlicher Obrigkeit; De servo arbitrio* und die Schmalkaldischen Artikel), Melancthon (*Loci communes; Confessio Augustana*), Zwingli (*Auslegung und Gründe der Schlußreden; Commentarius de vera et falsa religione*), Calvin (*Institutio christianae religionis*) sowie die Beschlüsse des Trienter Konzils, den Heidelberger Katechismus und die *Formula Concordiae*. Eine besondere Leistung stellt das 45 Seiten umfassende Referat von Calvins *Institutio* dar (S. 108-153), das den Zugang zu diesem umfangreichen Werk erheblich erleichtert. Die aus Luthers Schriften ausgewählten Texte nehmen sich demgegenüber mit ca. 30 Seiten geradezu bescheiden aus. Die Auswahl dürfte hier besonders schwierig gewesen sein. Sicher war es eine richtige Entscheidung, die reformatorischen Hauptschriften des Jahres 1520 heranzuziehen. Um Luthers Schrift vom unfreien Willen recht zu verstehen, wäre ein Referat von *De libero arbitrio* des Erasmus von Rotterdam günstig gewesen, zumal für den akademischen Unterricht.

Gerade der Teil über Luther (S. 22-59) macht, neben den Vorzügen des Referates der gebotenen Texte, die Problematik der Auswahl deutlich. Denn es konnten weder die Frühschriften, die exegetischen Werke noch die zahlreichen Gelegenheitsarbeiten berücksichtigt werden. Für die Zeit nach 1525 sind, mit Ausnahme der eine besondere Gattung darstellenden Schmalkaldischen Artikel, überhaupt keine Beispiele aufgenommen. So bekommt der Benutzer zwar einen Eindruck von den Grundüberzeugungen des Reformators, die Lebendigkeit und Spannung der Auseinandersetzungen dieser Zeit bleiben ihm jedoch verborgen. Das gilt letztlich auch für die eigentliche kirchengeschichtliche Entwicklung, besonders die Durchsetzung der Reformation in den Städten. Eine echte Lücke ist schließlich der Verzicht auf Quellen aus der Täuferbewegung, die lediglich in der "chronologischen Dimension" (S. 21) kurz mit einigen Daten erwähnt wird, allerdings ohne auf ihre besondere

Betonung der ekklesiologischen Frage hinzuweisen. Insgesamt gilt auch für diesen Band das oben zu dem über die Alte Kirche Gesagte: Als eigentliche Quellenkunde für die Reformationsepoche ist das Buch kaum empfehlenswert, als Referat bestimmter Schriften dieser Zeit jedoch eine beachtliche Leistung.

Lutz E.v. Padberg

## 5. Neuzeit

---

Erich Geldbach. *Freikirchen: Erbe, Gestalt und Wirkung*. Bensheimer Hefte, 70. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989. 264 S., DM 19,80

---

Durch die allgemeinen Sprachkonventionen an Typisierungen und Klassifikationen gewöhnt, stört man sich kaum noch daran, wenn Menschen oder Gruppen unter Kollektivbegriffen zusammengefaßt werden. In solchen Fällen wird für die Zuordnung ein bestimmtes Erscheinungsbild herausgegriffen und zum Wesensmerkmal erhoben. Voraussetzung dieses Typisierungsverfahrens ist die Annahme, Menschen oder Gruppen seien trotz aller Unterschiede durch eine spezifische Gemeinsamkeit so gekennzeichnet, daß das Verbindende das Trennende überwiegt. In einer solchen, einer differenzierenden Betrachtung abgeneigten Weise spricht man auch von den Freikirchen. Ihre Geschichte ist, zumal für das 16. und 19. Jahrhundert, nach Geldbachs Worten "ein düsteres Kapitel deutscher Kirchengeschichte" (S. 135). Versuchten lutherische Pastoren noch in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts etwa die Baptisten mit Hilfe der Obrigkeit durch Zwangstaufen zu beseitigen (S. 136ff), so ist diese handgreifliche Form der Auseinandersetzung heute durch die subtilere Methode der Miß- oder Nichtbeachtung abgelöst worden. Das dem undifferenzierten Typisierungsverfahren entsprechende Unverhältnis zwischen Volkskirche und Freikirche kommt nun beispielsweise darin zum Ausdruck, daß in einem Handbuch der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) "die Freikirchen in trauter Nachbarschaft zu Sekten, Neureligionen und Weltanschauungsgemeinschaften zu stehen kommen" (S. 258) oder daß in dem jüngst erschienenen Band 19 der *Theologischen Realenzyklopädie* (Berlin, New York, 1990) unter den Stichworten "Konfession/Konfessionalität" (Carl Heinz Ratschow, S. 419-426) bzw. "Konfessionskunde" (Peter Hauptmann, S. 431-436) die Freikirchen erst gar nicht erwähnt werden. Bei der häufig begegnenden fatalen Neigung, Ursprung und Wirkungsgeschichte von Phänomenen ahistorisch zusammenzuziehen, wird freilich vergessen, daß die Kirche der frühen Christenheit von den Tagen der Apostel an im Grunde nichts anderes war als eine Freikirche, nämlich eine auf dem biblischen Kirchenbegriff gründende Freiwilligkeitsgemeinde.

Zur Vermeidung oberflächlicher Klassifizierungen sind Informationen nötig. Deshalb ist es verdienstvoll, daß sich Erich Geldbach, Ökumene-Referent im Konfessionskundlichen Institut des Evangelischen Bundes in Bensheim